

*Wenn man es endlich hat, so lernt man es nicht kennen.*

# Schlaf. Eine äußerst produktive Art der Zeitverschwendung?

**Ausstellung vom 24. September 2017 bis zum 4. Februar 2018, Museen Böttcherstraße, Paula Modersohn-Becker Museum, Bremen**



*Félix Vallotton; Nu à l'écharpe verte; 1914,*

*Courtesy: Musée des beaux-arts de La Chaux-de-Fonds, Foto: Pierre Bohrer, Le Locle*

oder Parks sehr gegenwärtig ist. Von jeder Realität abgekoppelt scheinen die Arbeiten zu sein, die sich dem Schlaf von der märchenhaften Seite nähern. Sie zeigen zum Beispiel das Dornröschen, das einmal in einen ewigen Schlaf versunken, nur noch auf den erweckenden Kuss eines Prinzen zu warten vermag. Dem erotischen Schlaf ist ein weiteres Kapitel gewidmet. Viel nackte Haut und zerwühlte Laken finden sich hier in manch intimen Kunstwerken, so von Félix Vallotton, William Copley und Martin Eder. Die Geschichte dieser Bilder ist auch das, was mit Betrachtenden passiert: Die nackte, schlafende Schönheit sündigt zwar nicht, weckt aber den Voyeur in uns; denn wer dort seelig schlummert, bemerkt die forschenden Blicke nicht.

Einige Exponate beschäftigen sich mit dem Selbstbildnis im Schlafzustand. Hier gehen Kunstschaffende im Selbstversuch dem Wesen des Schlafens auf den Grund.

Die Unterschiedlichkeit der Kunstwerke dieser Ausstellung ist Beleg für die Beziehung, die jeder Mensch zum Schlaf zu entwickeln vermag. Es kann nicht die Rede von dem „einen“ Schlaf